

# Saale-Beitung.

Anzeigen

weder die *Spezialanleihe* oder deren *Plan* mit 200 Bll. folche mit *Darle* mit 15 Bll. *beruend* und in der *Vertheilung*, von *unsern* *Annahmehellen* und *allen* *Wannenen* *Erpeditionen* *angekommen*. *Bestanden* die *Beit* 60 Bll. *Erkennt* *wichtigkeit* *aus* *der* *Contingent* und *Wohnung* *einnmal*, *sonst* *zweimal* *taglich*.

(Der *Abdruck* *unserer* *Original*-*Artikel* *ist* *nicht* *gestattet*.)

Bezugspreis

Im *Halbe* *vierteljahrlich* 2.50 *M.*, bei *einmaliger* *Bestellung* 2.75 *M.*, durch *die* *Post* 3 *M.*, *zweimonatlich* 2 *M.*, *dreimonatlich* 1 *M.*, *ohne* *Postgeb.* *Bestellungen* *werden* *von* *allen* *Reichs*-*posthalten* *angegenommen*. *Nr.* 6000 *des* *amtl.* *Zeit*-*Verz.*

Für die *Redaktion* *verantwortlich* *Dr.* *Wald* *Schulze* *in* *Halle*.

(Versprechungsverbindung Nr. 176.)

Zweimonatlicher Jahrgang.

Nr. 504.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 27. Oktober

1898.

## Bestellungen für die Monate November und Dezember

bei allen Reichspostanstalten 2 M.

Für Halle und Giebichenstein nehmen unsere Expeditionen und Kurträger Bestellungen an, zu 1,70 M. bei einmaliger, zu 1,90 M. bei zweimonatlicher Zustellung.

Bei verspäteter Bestellung werden wir stets bereit sein, fehlende Nummern unentgeltlich nachzuliefern.

Die Expedition.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser in Potsdam.

Die „*Bl.*“ erinnert daran, daß vor mehr als einem halben Jahrtausend zum letzten male ein deutscher Kaiser den Boden des heiligen Landes betreten hat. Geborn im Papste, aber frei geleitet von deutschen Rittersn und Pilgern segte der hochseligste Friedrich II. in Jerusalem sich selbst die Krone auf, die letzte, die sein Haupt trug. Als der Kaiser die Augen schloß, wollten die Kronen in den Staub, und sein Entel starb in Neapel den Tod von Hentershand. Die Kraft Deutschlands ruht jetzt in deutschen Landen, und dieser feilschigen Concentration dankt Deutschland sein Ansehen und seine Bedeutung. Die Eroberungen, die es durch seine Gewerbeseife, seine thätigkeits Unternehmungselbst drucken in der Welt macht, sind nichtiger und dauerhafter als Eroberungen, die mit dem Schwert erworben werden. Das von deutschfeindlicher Seite verbreitete Geschwätz, Kaiser Wilhelm habe die Reise nach dem Osten nicht ohne Eroberungsgelüste angetreten, ist so ziemlich verflummt; Kaiser Wilhelm kommt im Gegensatz zu früheren deutschen Kaisern als ein Mann des Landesherren, als Vorkaiser der Weltbeherrschung. Es könnte nur zum Teile der Tüchtigkeit bringen, wenn es dem deutschen Kaiser gelänge, moralische Eroberungen zu machen und weite Lande aus dem trüben Schimmer zu räumen, die er schon allzu lange umfassen hat.

Unterstützung über die Fleischsteuer.

In seiner Unterlage über die Fleischsteuer hat der preussische Landwirtschaftsminister die Regierungspräsidenten beauftragt, auch die Landwirtschaftskammern und deren Organe zu hören. Das ist bestfalls überflüssig. Denn welche Art Aufklärung von dieser Seite zu erwarten ist, darüber sollte eigentlich Minister von Hammerstein selbst nicht im Zweifel sein. Zur Abgabe eines sachverständigen Urteils über das Maß und die Ursachen der Fleischsteuerung sind in erster Linie die Leiter der großen Vieh- und Schlachtviehkompetent. Schon vor einigen Monaten erschien in einer Fachzeitschrift ein Aufsatz des Direktors des hamburger Viehhofs, der das System der Grenzsteuer gegen ausländisches Vieh, die des Ministers v. Hammerstein auf Betreiben der Agrarier eingeführt hat, bekämpfte, mit dem Nachweise, daß die deutsche Viehproduktion noch in langer Zeit nicht ausreicht, den Bedarf zu decken. Der preussische Minister für Landwirtschaft war damals noch der Ansicht, der Direktor habe den Fleischbedarf Deutschlands zu hoch geschätzt; die Zustände, welche den Minister zu seiner „*Anfrage*“ bewegen haben, beweisen aber, daß die Viehproduktion selbst hinter seiner bestehenden Veranschlagung zurückgeblieben ist. Wohlwollen ist der Agrarminister des Direktors des Berliner Vieh- und Schlachtviehkompetent, rathes Hansburg erschienen. Der Inhalt desselben stimmt mit

den Auffassungen des Direktors des hamburger Viehhofs in allen wesentlichen Punkten überein. Der Ausschluß alles ausländischen Viehes ist wohl liber, denn die inländische Viehzucht reicht nicht aus und wird um so weniger ausreichen, je stärker der in hohen Getreidepreisen liegende Anreiz zur Vermehrung des Ausbaues von Viehfleisch den Anbau von Futtermitteln einschließt.

Jeder Viehhof, schreibt Herr Hansburg, die Produktion des Getreides durch hohe Schatzgelder, die Viehzucht durch Grenzsteuern zu steigern, sind schlechtlagen; hohe Getreidepreise setzen zu intensiver Ackerwirtschaft und sind Feinde der vermehrten Viehproduktion; die Vermehrung der Viehzucht fordert die Einschränkung der Getreideausfuhr zu Gunsten des Futterbaues. Gelohnt die Viehzüchtung nicht und zu der Einschränkung der nationalökonomischen Notwendigkeit, und durch Erleichterung der Vieheinfuhr Erfolg zu schaffen, so wird der Mangel an Magervieh sehr bald eine Skalamittel sein, wenn sein Vorhandensein auch heute noch geltend gemacht werden sollte. Schon in diesem Jahre ist zu Markt gebracht worden, was irgend einbehalten werden konnte, ob es marktfertig war oder nicht.

Wie man sieht, wird die Erleichterung der Einfuhr befürwortet, nicht in Gegenseitigkeit, sondern gleichmäßig im Interesse der Landwirtschaft, die vor allen Einschränkungen bewahrt werden soll, und im Interesse der Verbraucher, die zur Einschränkung des Fleischpreises und damit zur Verbesserung ihrer Ernährung gezwungen werden. Herr Hansburg wirft danach die Frage auf, weshalb die Sperre nicht gegen Länder und Distrikte ausgesprochen werden, welche jeit geraumer Zeit unverbürgt sind und jede Kontrolle durch deutsche Beamte bereitwillig zulassen. Das Gegenargument, daß da durch die Verfeinerung des deutschen Viehbestandes gefördert werde, weist er in schlagender Weise also zurück:

Die Landwirtschaft aller Länder, das ist kein Zweifel, leidet sehr unter der Mangel- und Mangelwesen, wenn auch nicht in der beherrschenden Mehrheit; sie würde diese los werden, wenn die Landwirtschaft des Auslandes sich durch Vieh und Viehfleisch, wie sich am Werke der Tilgung erweist, zu befehligen, sie wird die Sperre nicht los, weil sich in vielen Fällen Selbstwill mit ungebührender Macht gegen die Lebertrierer der Vorschriften verbindet, weil die deutsche Bevölkerung von vielen Sammel- und Handelsstellen und Viehkompetent, weil die beherrschten, gefahrten Jährlinge vieler Viehhofen aus der vorzüglichen Beschäftigung des Landwirthes durch Vieh und Viehfleisch nicht zulassen, weil die Sperre der Gebiete vielfach zu lag gehandelt und die Lebensvorgang durch Vieh und Viehfleisch erleichtert wird. Es fehlt nicht an der Erzeugung der gefälligen Vorschriften und beherrschten Anweisungen, sondern an der Handhabung derselben und dem guten Willen in den einzelnen Reichern der Landwirtschaft, die unter dem, aber nicht vor, von mo uns keine ermittelte Gefahr droht.“ Bei dieser Schilgung werden diejenigen, welche die Interessen der Allgemeinheit vertreten wollen, gut thun, der Mahnung des Herrn v. Mendel zu folgen und zu „*schreiben*.“

das dem Reichstage zugehen wird, ist ausgearbeitet und hat den Einzelregierungen bereits zur Begutachtung vorgelegen. Ueber seinen Inhalt wird der „*Frank. Zig.*“ aus Berlin geschrieben:

Ein im vorigen Jahre begonnener Entwurf enthält für die Einführung amerikanischer Schweinefleischs Bestimmungen, die beschränkt haben werden, daß die Einfuhr unmöglich wäre. Es war darin vorgezeichnet, daß genau dieselben Vorschriften der Untersuchung, die für die geschlachtete Schweine gelten sollen, auch für das eingeführte Fleisch angewendet werden müßten. Es hätte dann Fleischfleisch (Eingeweide) mit eingeführt und zur Untersuchung gestellt werden müssen, die sonst nicht einmüßigt werden oder sich nicht einmüßigt lassen. Diese Bestimmung soll, wie verlautet, im neuen Entwurf nicht enthalten sein, um dem Widerspruch von amerikanischen Seite zu genügen. Angegen wird der neue Entwurf Bestimmungen über die Untersuchungen von Viehfleisch und von Butter enthalten, die so abgefaßt sind, daß sie die Einfuhr thatsächlich unmöglich machen werden. Es scheint, daß die amerikanische Regierung über diesen Entwurf schon, wenn auch nicht auf offiziellem Wege, unterrichtet ist. Sie bereitet, wie wir erfahren, für den Fall, daß der Entwurf durch Berlin werden soll, bereits die von uns angelegte Vorarbeiten vor. Die sind zum Teil von früher bekannt. Es würde unter dem Vorwande sanitärer Fürsorge eine Befreiung der zur Einfuhr kommenden deutschen Wäse auf irgend welche gesundheitsgefährliche Bestandteile, eben die Befreiung von Spielwaren und sogar die von wolleuen Geweben durch Weges erfolgen, das letztere unter dem Vorwande, daß gewisse Gewebe ausweilen Hautkrankheiten hervorgerufen. Es wird sich fragen, ob es im Reichstage möglich ist, das Fleischengesetz so zu gestalten, daß es allen Anforderungen hygienischer Fürsorge genügt, ohne dem agrarischen Nebenworte eine Verbindung oder Erleichterung der Fleisch-einfuhr zu dienen. Wir gehen auch, wie es heißt, die Bemühungen der deutschen und amerikanischen Diplomatisten betrücker. Der deutsche Botschafter in Washington, Herr v. Solleken, ist seit einiger Zeit auf Urlaub hier.

Wasserbauverwaltung in Preußen.

Es gewinnt immer mehr den Ansehen, als ob die zahlreichen Proteste der preussischen Handelsvertretungen gegen die Lebensfrage der Verwaltung der Wasserbau-Angelegenheiten an das landwirthschaftliche Ministerium ohne Erfolg bleiben sollten. Wie es keinem Zweifel unterliegen dürfte, daß in einer Zeit, in welcher die Eisenbahn-Unternehmen in den Bienen-Wasserfragen eine zu beklampfende Konkurrenz erblicken zu sollen glauben, der Minister für öffentliche Arbeiten, der „*Eisenbahn*“-Minister, gleichzeitig die oberste Behörde für Kanalbauern nicht sein darf, ebensovien dürfte die Zukunft des Wasser-Verkehrs weisend durch Unterstellung unter das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den ausschließlich landwirthschaftlichen Interessen überlassen werden. Die letztere Maßnahme ist um so verwunderlicher, als ein unwürdiger zugehöriger Grund für die eilige Zusammenlegung der Wasserbauern mit den Landwirtschaft ist. Am empfehlenswertheften dürfte es sein, für die Wasserbauverwaltung eine bis in deren Abhängigkeit im Ministerium für Handel und Gewerbe zu schaffen. Für ein derartiges Vorgehen ließe sich ein unerschütterlicher Zusammenhang der zu erledigenden Aufgaben nachweisen; denn der Ausbau der Wasserfragen geschieht zur Hebung des Handelsverkehrs und der Handelsminister wäre daher die geeignete Instanz, die im Interesse des deutschen Handels

[Waldschmidt verlesen.]

## Die Münchener Kunstausstellungen.

III.

Im Glaspalaste erregen die Sonderausstellungen dreier Künstler besondere Aufmerksamkeit. Es sind das einige 20 seiner neueren und neueren Arbeiten in einem Räume vereinigt, den er mit ausgiebigem Geschmack als Vornehmheit in großem Maße überaus wirkungsvoll dekoriert hat. So ist eine Art Atelierausstellung entstanden, die durch das künstlerische Arrangement ebenso interessant ist, wie durch die hier vorgeführten Werke. Ja, interessant, sehr interessant ist Venbach numer; aber gerade angehängt einer so statlichen Anzahl seiner Schöpfungen kommt es einem doch recht klar zum Bewußtsein, daß er diesen Vorzug mit manchen Mängeln erkauft. Er richtet seine Modelle meist in geistreicher Weise her, macht sie auf alle Fälle interessant, drapiert sie sorgfältig. Er dramatisiert, er steigert die Charaktere, sie entsprechen seiner Phantasie, die Bekanntschaft mit ihnen selbst würde wohl meist eine Enttäuschung mit sich bringen. Freilich entstehen so oft ganz reizende geistreiche Sachen, die man nicht gern entbehren möchte; ich nenne das Portrait der Baronin Franckh, der er einen spitzwärtigen Zug gegeben hat, das der Frau Sind, die er überaus verführerisch dargestellt hat, die dramatische Darstellung der Kokerette in dem Bildnisse der Schapfstein in Individualitäten, aber eigentlich sind das eben keine Portraits von Individualitäten, sondern eine Art Gattungsbildnisse, die wohl die Kokerette, „*Ergebung*“ u. u. heißen können. Zu einer sorgfältigen Durchsicht seiner Portraits läßt sich Venbach nur noch äußern, wenn er sagt, auch würde sich dies nicht geradezu verflüchtigen Fruchtbareit seiner Produktion nicht vertragen; man empfindet doch, aber die oberflächliche Behandlung oft nicht angenehm. Am höchsten steht in dieser Hinsicht wohl das Portrait der Kaiserin Elisabeth, eine sehr interessante, aber eine einheitliche Arbeit. Das Magistrate in Bernson's Persönlichkeit ist glänzend gegeben, das Epilose seiner Natur aber, sein (vielleicht einschüderndes) Temperament kommt nicht zum Ausdruck.

Wißt man sich bei Venbach vor allem in der Geisteswelt eines geistreichen Mannes; es wird man von H. v. Raub-

bach's in einem intimen kleinen Kabinette vereinigen Arbeiten hauptsächlich durch die Vornehmheit des Künstlers wohlthuend berührt. Ein vornehmer Mann der wahrhaft guten Gesellschaft, liebenswürdig, diskret, von feinen Formen, und ein seltener Kenner der Schönheit und des Reizes der Frau — das ist H. v. Raubach. An Distinktion, Feinheit des Partiums und jarten Verhältnissen des Weiblich-Schönen stehen deshalb seine Frauenportraits über allen deutschen Arbeiten. Ihre materialischen Vorzüge sind nicht ganz so groß; Raubach kommt von einer gewissen kalten Behandlung des Fleisches und von der unübersichtlichen Darstellung des Schattens selten los; und er erklärt es sich, daß seine ausgeführten Gemälde nicht immer ganz halten, was die meistens ganz reizenden Skizzen versprechen. Besonders unter den letzteren aber finden sich ausgezeichnete Proben seiner Kunst.

Ludwig von Hoff ist ein erster, seit lange gefähigter Künstler. Es zeichnet ihn vornehmlich aus, daß er sich von der wüthigen Speinentalität so mancher jüngerer Herren ganz fernhält; er ist sorgsam, gewissenhaft und überlegt. Wenn er, wie in dem großen Werke „*Dröpsen* und *Verdriß*“, einem Akt malt, so spricht er freilich nicht von Leben und zeigt keine besondere Eigenart der Auffassung, aber er ist so richtig gemacht, daß kaum einer der Jüngeren und Jüngsten ihn das nachmacht. Er hat sich an guten Weibern geübt und zeigt besonders mit Rotmann eine Verwöhntheit, die über die gewöhnliche gemeinsame Vorliebe für die fidele Knudschheit hinausgeht. In seinen Landschaften stellt er sich Probleme, begnügt sich nicht mit der Darstellung einer strophischen Schönheit, sondern strebt nach echt künstlerischer Erhaltung der Raum- und Luftperspektive. Die in vielen Vorzügen ist dem Künstler eine gewisse geistige Höhe und Begeisterung verleiht gegeben. Seine Bilder bieten wenig Interesse, altem ein starkes Temperament; sie erwecken bei erster Bekanntschaf Sympathie, enttäuschen aber eher bei längerer Betrachtung.

In der scheinbar endlosen Menge der Werke findet sich natürlich so manches gute Werk, das hier übergangen werden muß. Ich greife nur die höchsten Landschaften von den Münchenern hin, Adersens-Enndb und Bilder, von dem feinen hamburger Stimmungspoeeten Karl Albrecht und den

„*Markusplatz*“ Meister Oswald Alendach's heraus, dessen treffliche Komposition und glänzender Vortrag wieder einmal die ganze Bedeutung dieses ausgezeichneten Künstlers sehr eindringlich in Erinnerung bringt. Trotz aller Modernen und Jüngsten bleibt er eben — Oswald Alendach! Berlin ist im Glaspalaste durch Frenzel, Friese, Bajedow, Liebermann, Starbina, Hans Hermann — einige Riegleleiten den Mangel nicht zu vergeffen, die ganze Centner bemalter Leinwand aufwiegen! — recht gut vertreten; es fällt auch hier die diskrete Eigenart und der Geschmack des jungen Porträisten Ziegler und eine etwas oberflächlich behandelte, aber sehr empfundene und maleisch behandelte triphylische Darstellung „*Von der Wateren*“ von Otto H. Engel auf. Die Karlsruher zeigen ihre Lösung, zum Teil in den bekannten empfindlichen Heften publizierten Photographien, ihre Abdrungen, Plakate etc.; der Porträist Propstler verdient bemerkt zu werden. Dochmann, Becker, Muntze, Britt, E. Kampf u. a. m. verzeichnen die Düsseldorf'ser Kunst recht richtig, die Dresdener Malerei erregt diesmal etwas Kritik und nicht in ganzer Stärke. Lehdy aus Bietmar verlegt die Anbetung der Werke, die in ein modernes Kloster; aber obwohl das Bild wohl überlegt und gut durchgeführt ist, so bleibt es doch eine sonderbare Idee, den toten Heiland in einer modernen Umgebung zu zeigen; man den lebenden, wirft ein es eine ganz andere Idee. Von den Münchenern ist noch der begabte Fritz Geler zu erwähnen, dessen Bildnisse eben so wie das bei der Exposition ausgesetzte Bildnis des Komponisten Richard Strauß ein eigenenthümliches Leben und psychologisches Verständnis zeigen. Louis Corinth's „*Kreuzigung*“ ist leider recht mangelhaft. Das Bild wirkt wie ein Relief, weil der Künstler es nicht vermocht hat, den Raum zu vertieuen und plastische Wirkung zu erzielen; die stumpfe, grauzurige Farbgebung erscheint ununterrückt und dem Gesichte nicht angemessen, und die ganze Arbeit macht in ihrem rohen, unachtsamen Stillen Eindruck, auf momentane Verblüffung berechnet zu sein. Unter den plastischen Werken ist Schott's sehr amüthig, gut skulptirt und wohl behandelte „*Angelverleiher*“ hervorzuheben; die beste Plastik des Jahres aber steht in der Expositionsausstellung; es ist die „*Substanz*“ von

Hagenen Wasserbau-Fragen wohlwollend zu prüfen und über dieselben eine der Allgemeinheit fördernde Entscheidung zu fällen. Besonders muß bei jeder Gelegenheit betont werden, wie beauerlich und unheilvoll für industrielle und landwirtschaftliche Kreise die Unterstellung der Wasserbauverwaltung unter das Landwirtschaftsministerium wäre, welches ganz andere Interessen vorzuziehen hat und nicht selten in Konflikt geraten dürfte.

#### Parteiangelegenheiten.

Die konservativen Blätter entlassen sich noch immer über einen von Herrn Debschitz in Wien im Charakterbuzer Wahlkreise in Szene gesetzten „Wahlbündel“, der darin enthalten haben soll, daß dem Kandidat, nicht für den konservativen Kandidaten zu stimmen, außer den Unterschriften der Ueberhaber eine gewisse Liste derjenigen Blätter beilegen, die zur Unterzeichnung aufzufordern würden. Wie bester oder wohlwollendestem konservativem Organ, das den Debschitz'schen Aufsatz überhaupt nicht zur Kenntnis seiner Leser gebracht hat, über den Wahlbündel der Konservativen in dem Wahlkreise Nitzberg-Andenau? Sie haben dort an dieselbe Blätter, die sie ohne weiteres als „Vertrauensmänner“ den konservativen Partei in Rußland nennen, ein Mandatschreiben mit der Sanktionierung geschickt, für Rußland würde unter den konservativen Aufsatz gesetzt werden, wenn sie dies nicht bis zu einer bestimmten Tage unterlassen. Dabei rechnete man selbstverständlich darauf, daß die „Vertrauensmänner“ aus dem einen oder anderen Grunde dies unterlassen würden. Offenbar ist jeder Wahlbündel zu Gunsten der konservativen Kandidaten erlöst.

Als ich wieder habe unter seinen Parteigenossen hat sich der konservative Abg. v. Buttamer-Blaich, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe für Westpreußen entzweit. Er äußerte nämlich in einer Wahlversammlung in Marienburg, man muß auch die Interessen anderer Kreise berücksichtigen. Das ist es, was zu den belächelten Sanktionen gegen den Bund der Landwirthe geführt hat, daß man ihm, theils mit Recht, theils mit Unrecht, vorwarf, an einseitigem Standpunkt zu stehen. Wir wollen fordern, was für uns notwendig ist, aber nicht abschreiben, was für andere nötig ist. Es ist nicht noch höchst zweifelhaft, ob der Wille nicht immer ein schwerer Konflikt zu machen insofern ist. Ich bin der Überzeugung, daß wir zweifellos durchgehen, daß die Tarife für die Benutzung der Kanäle derartig bemessen werden, daß die ausländische Konkurrenz nicht schädlich sein kann. Wenn dies geschieht, so haben wir aus allgemeinen Kulturpolitischen und Interessen der Provinz der Provinz, als deren Vertreter wir uns angeben, kein Grund, wenn wir in Beziehung bei den Landwirthe betragend liegen wollen, die Verpflichtung, nicht unbedingt gegen den Kanal zu stimmen.

Der national-liberale Wähler Abg. Sieg, der wieder in Thorn kandidirt, äußerte nach der „Thorn. Oid. Zig.“ als ihm in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe seine Zusammengehörigen im Bunde mit Dr. Dahn vorgeworfen wurde: Herr Dr. Dahn ist mit der unpopulärsten Partei, der er mit begreift ist.

Die „unpolitische“ Reservearmee, die durch das fernbleiben von den Wählern der Sozialdemokratie gute Dienste leistete, hat sich nach einer Zusammenstellung aus sozialdemokratischer Quelle bei der letzten Reichstagswahl in zweien der Provinz Wahlkreise folgendermaßen verhalten: Von 18,710 Wählern, die in der Wahlkreise nicht stimmten, ließ sich aus dem sozialdemokratischen Wahlkreis der Reichstagswahl. Danach haben 7635 Wählern etwa 11,075 Angehörige anderer Gesellschaftsklassen gegenüber, die von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht haben. So stimmten z. B. nicht: 4918 Kleinrentner, Gehörlose, Offiziere d. Reserve, Bedienstete, Exaltierter, Nichtstimmliche, Wähler, Angehörige, Angehörige, Zehlfelder, Chemiker, Apotheker, Photographen, Unternehmer, 2232 Beamte und Lehrer; 3662 Konfiteure.

#### Verwaltung und Reichsfrage.

In Kreiswald hat der Magistrat das Ergehen um die Wahlen der Wählerliste abgelehnt, und der Regierungsvizepräsident v. Arnim hat diese Ablehnung bestätigt. Eine ähnliche Ablehnung in Schenkenfeld war vom Minister des Innern ausgesprochen worden. Im „Kreiswald“ Tagblatt veröffentlicht nun Reichsminister Dr. Richter eine Erklärung über die Verantwortlichkeit der Wählerliste nach preussischem Verfassungsgesetz und Verwaltungsrecht, worin er ausführt, daß die ganze Liste,

Herrn Arnim, ein Dabziger, die zwar wenig von einer Amtszeit zeigt, aber in dem besten Sinne der Verwaltung ein echtes plastisches Talent und in der interessantesten Charakteristik seines künstlerischen Empfindens offenbart.

Bei dem nicht eben allzu großen Reichthum an Geist, der in den 2000 Worten des Glasopastes angewandt ist, kann es nicht wunder nehmen, daß Max Klingers's Reizengedächte „Christus im Olymp“ wie ein Thurm hervorragt. Gestalten, wie der den Götterkönig hinwegweisende Heiland, die unendlich anmuthvolle Psyche, die erhaben-würdigen heiligen Frauen, tragen eine solche geistige Bedeutung und Eigenart an sich, daß sie sofort im Angewandten das höchste Interesse erwecken und uns keine lassen können. Besonders gilt dies in rein malerischer Beziehung; die nachdenklichen, die Belegzitate sind von einer Gestaltigkeit des Vortrages, die kann ein anderer unter den Lebenden (Wohl natürlich ausgenommen) erreicht. Gestalt über der Betrachtung von dem einzelnen Figuren zum Ganzen über, so steht er vor mirberührenden Schwierigkeiten. Die Beziehungen zwischen dem Gestalten des Gemäldes sind so schwach, so künstlich und so wenig überzeugend, daß wir allenfalls einzelne Gruppen zusammenzubringen, das Bild als eine Einheit aber gar nicht zu erfassen vermögen. Auge und Geist haben keine Veranlassung und Neigung, die Bestandtheile zu vereinen und ihrer gemeinsamen Bedeutung nachzugehen; wo immer der Blick hinfällt, da kann er auch ruhig bleiben, ohne einen Zwang zu empfinden, weiter zu gehen. Daber erklärt sich wohl das geringe Verständnis, die Ablehnung, die das Bild — nicht mit Unrecht — im allgemeinen dem Publikum gefunden hat. Es liegt etwas Leeres darin; es fehlt nicht einen lebendigen Moment dar, dessen Vortrefflichkeit und höchste Entschiedenheit hier wie in einem Brennpunkt zusammenfließen, der uns den Herrschaft einer ganzen großen Entschiedenheit, da wo er am stärksten ist, zeigt, sondern es ist eine künstliche Komposition. Das glaube, Klinger hat über diesem Werke so lange gearbeitet, bis er die Fügung mit dem frischen Leben seiner Zeit verloren hatte; der Denker hat dem Künstler einen Streich gespielt. Welche Schäden dieser Verlust der Unmittelbarkeit bedeutet, beweisen die beiden plastischen Ecksfiguren des Rahmens, die mit späterer Unpragmabilität hingeworfen sind und in der großartigen und vollendeten Behandlung des menschlichen Körpers, in der Wucht der Empfindung und überzeugenden Wucht des Vortrages meines Erachtens künstlerisch das Bedeutendste an dem Werke sind. Das „Reizengedächte „Christus im Olymp“ ist ein Triumph des Bildhauers Klinger.

Dr. Albert Drechner.

wenn auch ohne bedenkliche Mitwirkung, abgelehnt werden dürfte.

In Kassel haben die städtischen Behörden eine Erhöhung des Gehalts des Oberbürgermeisters beschlossen. Der Gehalt von 15,000 Mark beschloß, gewissermaßen als Anerkennung dafür, daß Herr Behreborn die Verwaltung um die Oberbürgermeisterstelle in Charlottenburg mit einem Gehalt von 20,000 M. abgelehnt hat.

#### Süde und Nord.

In der Sitzung der städtischen Schulkommission in Berlin brachte Dr. Hermann von Sprache, daß in den letzten Tagen einigen jüdischen Lehrern in Folge einer früheren Verfügung des Provinzial-Schulkommissions das Debitat der Stelle entzogen ist und die Lehrern somit zu Berechnung zweiter Klasse bezogen ist. Wenn es sich jetzt auch nur um 5 Lehrern handelte, so können doch zum 1. April etwa 36 in Frage. — Die Schuldeputation wird demnächst eine eingehendere Erörterung die dazugehörigen zu unternehmenden Schritte beraten.

#### See und Flotte.

Ein Transporthat 80 Pionieren ist gestern von Berlin nach Eibitz-Mark in Preußen nach dem einzigen Zeitbereich 160 Mann vorgebracht worden waren. Die Leute reisen meist der Eisenbahndarüber, erhalten 1000 M. jährlich und freie Reise. Sie sollen bei den Ostbalkanen in Swakopum und Befestigung finden.

#### Ausland.

##### Frankreich sucht einen Herrn!

Eine schwere Krise ist über Frankreich herangebrochen, und die Ereignisse in der Kammer beweisen, daß die Republik vor dem Kampfe steht. Die Regierung dürfte heute nicht gestützt werden, wenn in der Vertheidigung der jetzigen Staatsform das Pflichtgefühl nicht einschlämmt wäre. Das Chaos ist da; das haben aber die Gallier erfahren und erreicht. Ein Herr, in dem Folgen kann überheblicher Zwischenfall war die entscheidende Ursache, daß die Regierung zur Demission gezwungen wurde. Ein Herr wurde aus einem Hinterhause angesetzt, er ist das Opfer einer militärischen Intrigue. Was die französischen Abgeordneten in dieser Sitzung erlebt und gesehen haben, ist kaum jemals in einem anderen Parlamente vorgekommen. Die Vorkommnisse erwiesen, daß Männer und das Generale in Frankreich vorhanden sind, die mit einem militärischen Staatsrecht rechnen, und die Vorgehens auf den Straßen von Paris zeigen, daß Landbesitzer gegen für einen gewaltthätigen Umsturz zu haben sind. Der bisherige Kriegsminister Chanoinne hat mit rasender Heschelie bis zum gegenwärtigen Moment seine Pflichten verfehlt und ist dann mit einem Konventualenstücken seinen Kollegen unvermerkt in den Rücken gefallen. Er hat mit dem Kabinett getagt und beraten noch am Vortage, ohne den Thronverzicht zu verhandeln, den er am Nachmittag auszuführen gedachte, und den er sorgfältig vorbereitet hatte. Er hat das Ministerium verlassen auch richtig gelacht, nicht so durch seine eigene Demission, die er von der Tribüne herab in die Debatte warf, als durch eine wohlüberlegte Bestimmung, indem er im Laufe seiner Amtszeit die bauernd abgelehnt hat. Strafanträge wegen Angriffe auf die Armee zu stellen, wie er nun nachträglich motiviert, weil er keine ausreichenden Strafen erwarten dürfte. Daß die Regierung aber nicht zu Gunsten der Armee eingegriffen sei, würde ihr und nicht Chanoinne zum Vorwurf gemacht und über den Antrag Wab, die Regierung „anzufordern, den gegen die Arme organisierten Verleumdungen ein Ende zu machen“, stolperte und fiel. Chanoinne hat als Mitglied des Kabinetts an dessen Beratungen theilgenommen, die ganze Aktion wofolgt sich unter seiner Mitwirkung, und Wab ist nicht gehut zu haben, daß sich unter den Mitgliedern seines Ministeriums ein vorgezogenen Posten des Generalstabes befände mit dem Plane, die Regierung vor der Kammer bloßzustellen und in die Luft zu sprengen. Das ist auch gelungen. Der General ist heimlich, doch ein Schritt, dessen natürliche Folgen die Trennung sein dürfte, viele Wochen hindurch seine letzte Absicht verhehrt, das Ministerium gleichsam befehligt, im Einverständnis mit den Feinden handelt und im entscheidenden Augenblicke einen Dolchstoß gegen den Rücken des Ministerpräsidenten führt. Die schließliche Taktik steht im Widerspruch mit dem Begriff, der mit einem General, dem Chef der französischen Armee, verknüpft ist. Wäre die Geschichte nicht so verwickelt verflochten, man würde versucht, sie herzlich dumm zu nennen. Ein Minister oder auch Kabinettschef ist ja im Widerspruch der Experimentalpolitik nichts Seltenes, und in keinem anderen Lande der Welt, höchstens die turbulenten Republiken Südamerikas ausgeschlossen, müssen sich die Minister so früh an ein kurzes öffentliches Leben und einen jähen Tod gewöhnen, wie in Frankreich. Dörmal aber liegt über dem Sturz des Ministeriums eine drohende Wolke. Das Beispiel des Kriegsministers, der mit strengen Folgen ins Lager der Gegner übergeht, erhebt uns heimlich das Zerrain, auf dem sich die beiden Gewalten kampfgerecht gegenüberstehen. Wenn die republikanische Majorität nicht in den Rücken verdröben wäre, so hätte ein solcher jedes bessere Gefühl sich verlegender Zwischenfall die zerplitterten Fraktionen zur Einheit nötigen müssen. Es giebt Wendepunkte im Leben eines jeden Menschen und eines jeden Reiches. Vielleicht wird der 25. Oktober denkwürdig sein für die französische Republik. Als Wab sagte, es handle sich um das Uebergehen der Ewigkeit über die militärische, war der Schleier zerrissen und die Kammer vor die nackte volle Wahrheit gestellt. Hätte sie den Muth gehabt, sich selbst und das Land zu retten, so wäre die Gefahr eingedämmt worden. Nachgiebigkeit ist in solchen Lagen die traurigste und schlechteste Politik. Jetzt wird die Kammer von Stenion zu Stenion gestürzt werden, denn in dem Maße, als sie sich schwächer gezeigt hat, werden die Gegner der Republik stärker werden. Die Demission des Kriegsministers war eine Veranlassung, ein Schritt mit der wichtigsten Seite, ein Zeichen echter Verwegenheit der Militärs. Auch ist alles möglich geworden. Der Verlust der Affäre Dreux war bisher unverstanden. Die letzte Sitzung der Kammer bietet eine Erklärung. Sie ist eine Ereignisform der politischen Zerlegung, durch welche die Republik verlornt, sie ist der Ausdruck des Ueberdrusses, jener befehligen französischen Angewiehe, die zu einer wilden Heerungszucht treibt. So ist Frankreich schon oft in die Reichthümlichkeit gestürzt worden. Wer kann dafür bürgen, daß diese unheimliche Krise nicht auch Europa in Mitleidenschaft zieht. Die Ewigkeit hat das Recht an ihrer Seite, die Militärpartei die Macht, hinter Chanoinne steht der Militärkommandeur zur Linken, der Paris befehligt, hinter diesen Wobbeiser, der Generalstabchef. Hinter allen aber steht das Volk, das nach Beendigung der parlamentarischen Römde aus dem Boulevard für die Arme manneft. Die große Nation ist reifer denn je für

den militärischen Staatsstreich, der drohend am Himmel steht. Lange kann das Chaos nicht weiter bestehen. Wie in den Tagen des Directories — just vor hundert Jahren! — so heißt es heute: „Die Republik ist überlebt — Frankreich sucht einen Herrn!“

##### Ein gebrochener Truff.

Den größten Monopol-King, den die Vereinigten Staaten, das Umland der großen Monopole und Truff, je gesehen ist, wie bereits gemeldet, am Dienstag durch eine einseitige Entscheidung des obersten Federalen Gerichtshofes aufgelöst, und als eine Verletzung des Anti-Trust-Gesetzes (unangenehme Kombination) erklärt worden. Es handelt sich um die vor drei Jahren ins Leben getretene Vereinigung sämtlicher großen Vertriebsgesellschaften zur unerschütterlichen Abwehr des unbilligsten Versteuerns des Publikums, welche die Welt bisher gesehen. Die Verbindung umfaßte alle großen Trust-Büros und beherrschte vollständig und unbestritten den genannten Verkehr der größten und meistbeschäftigten Geschäften der Vereinigten Staaten. Alle unternehmenden Vertriebs- den King zu brechen oder sich dessen Träume zu entziehen, schickten. Ein Appell an die Gerichtshofe des Landes gab für zwei, da einseitig sein Gesetz die nötige Handhabe gegen den King zu legen schien und andererseits dieser über sich selbst weitgehenden Einfluß im Senate, in Kongress, sowie bis in die nächste Umgestaltung des Verfassens hinaus zu verfügen hatte, daß jeder weitere Widerstand für ausfallslos galt und man sich bereits davon gewöhnte, die von dem King dem Lande auferlegten indirekten Steuern mit Ergebung zu tragen. Dilemmat fähigen Zustande hat der oberste Gerichtshof endlich durch sein Urtheil ein Ende gemacht, indem er die Vereinigung auf die Verbindung der Gesellschaften in Anwendung brachte und, wie gesagt, „für eine unangenehme Kombination“ erklärte. Wie groß der Einfluß des Kinges war oder vielmehr noch heute ist, zeigte am besten am Montag Wall-Street in New York, welche die Entscheidung des Gerichtshofes mit einer Welle von zwei „Rein“ reaktivte. Jetzt aber zu glauben, daß das Land von einem Abdruck befreit sei, würde eine vollständige Unkenntnis amerikanischer Verhältnisse oder mindestens einen mehr als hohen Optimismus betheuen. Allerdings müssen die verbundenen Unternehmen-Könige vorerst sich dem Gesetze beugen, da es einen Appell gegen die Entscheidung des Supreme-Court nicht giebt. Aber ein neues Zeit eheftigst schmerzhaft zu vertragen laßt, sofort in Bewegung gesetzt werden, um ein Gleich abzufinden oder „entzweigen“ müßten, daß für so „unangenehme gerichtliche Entscheidungen werden die eifrigsten Bekehrer der großen Republik mißbraucht werden können.“

##### Großbritannien und Irland.

In Irland wiederholen sich an verschiedenen Orten Kundgebungen, die in Bezug auf die Spannung zwischen England und Frankreich, überwiegen ihre Sympathien mit Frankreich zum Ausdruck bringen. So gelang es Sonntag den 2. d. M. in Colliator, eine französische Vertriebsgesellschaft vor einer großen Zuschauermenge zu halten, während die Polizei an einem anderen Orte konstatirt war, um eben diese Versammlung zu verhindern. Als die Polizei zu spät ebrte, daß sie gelangt worden, und sich eiligt nach dem wilden Verfallungsamt begab, kam es dort zu heftigen Zusammenstößen zwischen der französischen Volksmenge, die französische Dreihundertler, die Polizei gehörig vertrieben wurde. Mehrere Meetings wurden am selben Tage in Griffithon, dem Grundbesitzer der Land-Vign, dann in Louisaburg, dem in Goren abgehalten. Im letztgenannten Versammlung erklärte ein Anwesender, daß ein Anweseniger, der das Land und die Verwickelungen mit Frankreich zu sehen schien, er hoffe zwar, es würde nicht zum Krieg kommen, wenn aber ja, würde er sofort in den Auf: „Vivo la France“ einstimmen.

##### Provinzialnachrichten.

Zur Gewerkschaftsbewegung der Handwerker am dem Reichsde.

Zu dem zunächst von uns in dieser Zeitschrift veröffentlichten Artikel geht uns folgende Zuschrift zu: Der unter Provinzialnachrichten der Einseitigkeit von 14. d. M. (Nr. 422) enthaltene Artikel „Zur Gewerkschaftsbewegung der Handwerker“ auf dem „Reichsde“ wird, wie ich bei der Veröffentlichung eingesehen, mehr oder minder typischer Vorkommnisse, die demnach die Lage der Handwerker zu veranschaulichen liegt, bedarf u. E. zur Verbeugung falscher Veranlassungen einer von anderen Gesichtspunkten ausgehenden Ergänzung. Wenn schon angenommen werden könnte, daß die für die traurige Lage der Handwerker in Betracht kommenden Verhältnisse die Bedeutung in völlig zutreffender Weise dargestellt sind, so vertritt ich mich, wie ich bereits bemerkt, daß sie den interesselosen Leser auf die offen geliebene Frage Antwort zu geben vermag, was denn die Regierung zur Verbesserung der Lage der Handwerker thun könne und soll.

Indessen scheinen uns die dort als Ursache der traurigen Lage angeführten Momente nicht einwandfrei zu sein. Zunächst ist behauptet worden, daß das Kleinrentnerthum der eidgehörigen Vertriebsgesellschaften die Ursache der traurigen Lage der Handwerker sei, während der Winter ausgehete Vertriebsgesellschaften heranzuziehen und die Handwerker in der Lage der Handwerker zu veranschaulichen liegt, bedarf u. E. zur Verbeugung falscher Veranlassungen einer von anderen Gesichtspunkten ausgehenden Ergänzung. Wenn schon angenommen werden könnte, daß die für die traurige Lage der Handwerker in Betracht kommenden Verhältnisse die Bedeutung in völlig zutreffender Weise dargestellt sind, so vertritt ich mich, wie ich bereits bemerkt, daß sie den interesselosen Leser auf die offen geliebene Frage Antwort zu geben vermag, was denn die Regierung zur Verbesserung der Lage der Handwerker thun könne und soll.



# Neueste Ball- und Gesellschafts-Stoffe

In woll., halbseid. u. seidenden Stoffen; feste u. klare Gewebe!

Anfertigung eleganter Toiletten in kürzester Zeit.

Täglich Eingang von Neuheiten:

Umhänge — Kragen — Jackets — Abend-Mäntel  
Kostüme — Morgenkleider — Matinees — Blusen.

## Bokmann & Serauky,

Brüderstr. 16, part. u. I. Etage.

### Paul Danneberg

Decorateur,  
Blücherstr. 16. Telephon Nr. 700  
Atelier für vornehme  
Wohnungs-Einrichtungen.  
Reichhaltiges Lager von:  
Polstermöbel-Garnituren,  
Bettstellen in allen Holzarten  
mit Matratzen,  
Möbel- u. Decorationsstoffe etc.

Hasenfelle läuft fort  
während  
Joh. Bernhardt, Sellerstr. 4.

### Puppen u. Spielwaaren en gros.

Unsere Musterausstellung in 10z, 25z, 50z-Pfg., 1-Mt. bis 3-Mt.-Artikeln,  
sowie allen feineren Spielwaaren, z. B.: Schauffpferde, Wagen, Dampfmaschinen, Laternen  
magica, mechanische Spielwaaren, Kauskläden, Festungen, Küchen, Stuben etc., ist  
eröffnet und laden zur Besichtigung ergebenst ein.

### Klooss & Bothfeld, Gr. Ulrichstr. 57.

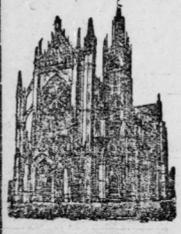
Erstes Special-Puppen- und Spielwaaren-Engros-Geschäft der Provinz.

### Verlobungs- u. Trauringe

massiv. Stahl, 14kt. u. 18kt. Gold,  
à Paar von 8 Mt. an bis 50 Mt.  
Alle gangbaren Größen stets vorräthig.  
— Gravirung gratis.

### F. R. Tittel,

Juwelen.  
Gold- und Silberwaaren,  
ehte und unechte Diamanten,  
en gros & en detail,  
Schmeerstrasse 11.



## Metzer Geld-Lotterie

Ziehung 5. — 8. November.  
Sausgewinn 50.000 Mark bar.  
Sofort à Mt. 3,30 (Barre und Wite 20 Pfg.)  
erhalten einlöslichen und wertvollen  
**Schroedel & Simon,**  
Salle (Saale), Gr. Ulrichstr. 50.

Selten ist eine Erfindung von so allgemeinem Nutzen gewesen wie diese.

## Soennecken's Briefordner

D. R.-Patent • Nr 1 M 1.25 • Überall vorräthig • Anerkannt vorzügl. System

Specialität:  
Englische und Wiener  
**Hüte**  
in distinguirtesten Façons und nur ersten  
Fabrikaten zu mässigen Preisen.  
**O. V. Borchert**  
Bazar für Herren  
Gr. Steinstr. 10, Fernsprecher 1191,  
im Bankh. Ernst Haassengier & Co.

## Neuheiten in Brandmal- Vorlagen

in grosser Auswahl.  
**H. Bretschneider,**  
Steintweg 56.



Zur Anfertigung von  
**Bonner Seideln, Römer  
Sektbechern, Photo-  
graphic-Albums etc.**  
mit jedem feinsten oder Familien-Wappen in nur  
7. Ausführung empfindlich  
**Albin Hentze, 24 Schmeer-  
strasse 24.**

## Die Holzbildhauerei und Drechslerei

von **H. & G. Ermisch,** Moritzkirchhof Nr. 11  
empfehlen sich zur Anfertigung von Luxusmöbeln in allen Stylarten sowie  
aller Arbeiten des Bau- und Möbelhandels, Wappen, Modelle u. s. w.

## Beste Glühkörper!



Alle Neuheiten der Saison  
**GR. Kegel jun.**  
HALLE'S  
alle Gas-Artikel  
e. Ersatzteile  
Gas-Kronen, Gas-Lampen, Gas-Apparate  
u. s. w. alle Arten  
nur Gr. Ulrichstrasse 7.  
Gas-Zustallationen.

## Heute u. morgen

treffen in grosser Auswahl frisch ein:  
**Prachtig. Hamb. Gänse u. Enten,**  
Leipziger Lerchen, Steyr. Hühnchen, Rehwild,  
Feiste junge Fasanenhähne und Hennen,  
frisch geschossene, selten schöne Exemplare, 2,75—3,50  
alle feinen Fleisch- und Wurstwaaren,  
delicate Roth-, Leber-, Zungen-, Kalbsleber- u. Trüffel-  
wurst, Gänseleber, Galantini u. Gänseleberwurst.  
**Neue Gemüse-Conserven**  
feinster Qualität billigt bei  
**Pottel & Broskowski,**  
Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.

**Wann- u. Strauchpfähle.**  
Solschmied Carl Schumann.

## Dommerichs Anker-Cichorien

macht jeden Kaffee vollschmeckender und bekömm-  
licher; goldbraun in Farbe. — Ueberall zu kaufen!

## Auction.

Freitag den 28. Okt. er. Vorm. 10 Uhr veräußere ich Martins-  
berg 20 hier in einer Nachlasssache:  
1 Fingerring (Wittener), 1 Ringel,  
7 Büchse- und Wappentafeln, 5  
Sobba, 1 Cylinderrücken, 5 Kron-  
leuchter, 3 Gaslampen, 2 Zinnkane-  
len, 18 Spielzeug mit Coniolen und in  
Goldrahmen 2 Spiegel (Empfand)  
1 Zierleuchte für 18 Kerzen  
(Weißer Porzellan), mehrere Del-  
gemälde, 5 Bettstellen mit Matratz-  
decken, Kleider-, Wäsche- u. Bett-  
schränke, Komoden, 1 Glasierwaage,  
2 Coniollentische, 3 Zinnbüchsen,  
Weber's Camera-Verzieren, versch.  
Klaffier, Garbinnen für 20 Kerzen,  
Kleidungsstücke, Lampen, Garten-  
möbel, versch. Tische, Stühle u. son-  
stige Haus- und Küchengeräthe.  
**Dietze,** Gerichtsvollzieher.

**Fächer und Boa**  
werden gewaschen und gekräuselt  
in der Berliner  
**Strauss** Feder-Färberei u. Wäscherei  
Gr. Ulrichstrasse 54,  
II. Etage.

## Grosse Auction.

Freitag den 28. Okt. er. Vorm. 9 Uhr, nicht Donnerstag  
Nachmittag 2 Uhr, sollen auf dem Grundstück Wölflischer Weg 4:  
1 gr. Vollen trockene Ahorn, Eichen, Eichen, Kappelnbohlen,  
Weißbuchen, Birken, Korbhölzer etc., div. Zimmerer- und  
andere Werkzeuge, Sabelbänke, Schraub- u. Schlagschraub-  
Schraubstocken, 1 Stühle, Sechens, Hühner etc., alle Fenster-  
laden, Fenster, Türen, Holz-, Zeller- und Staubwagen u. s. w.  
öffentlich meistbietend gegen Baarszahlung veräußert werden.

Halle a. S., Leipziger Straße 87. **Kaufhaus H. ELKAN,** Leipziger Straße 87.

Verkaufshaus größten Stils für Mode-, Manufakturwaaren, Damen-Puh, Posamenten, Kurzwaaren- und Schuhwaaren.

150 Winter-Damen- Jackets von 4,50 bis 15 Mt.	Krimmer- Kragen in allen Ausführungen, 6, 8, 10 bis 26 Mt.	Mädchen- Jackets, alle Größen von 2,50 Mt. an.	Winter- Mäntel pr. Stück 10, 15, 20, 25 Mt. unter Preis.	Damen- Blusen, alle Größen, von 1,20 Mt. an.
--	--	---	--	---

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. Köhler in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beilagen.

